

72

Der Säumer auf dem Theodulpaß

Ein Gedicht von 1738.

Unter den Beständen des Archivs der Familie J. M. Jost-Arnold in Brig befindet sich der Text eines alten Gedichtes; es weist keinen Titel auf, schildert aber die beschwerliche und gefährvolle Reise eines Weinsäumers über den Theodulpaß von Zermatt in das Gebiet des Augsttales.

Es scheint uns der Mühe wert, diesen Text hier zum Abdruck zu bringen ¹⁾.

Manuskript und Verfasser. Das Manuskript unseres Gedichtes besteht aus zwei Doppelblättchen, wovon jedes Blatt 11,5×17 cm mißt. Das Papier und die Schriftzüge weisen ins 18. Jahrhundert. Wer ist nun der Verfasser dieses Schriftwerkes?

Die Antwort scheint das letzte Blatt zu geben, wo am Schluß der letzten Strophe zu lesen ist:

Den 28 tag Jener 1738

Valtein Zuenstin.

Wir dürfen mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß dieser Name «Valentin Zuenstin» nicht etwa nur den Kopisten, sondern wirklich den Verfasser des Gedichtes vorstellt, der nicht ohne leisen Stolz sein kleines Kunstwerk mit seinem Namen signiert.

¹⁾ Für die gütige Erlaubnis, dieses Gedicht zu veröffentlichen, sei der verehrten Familie Jost hier bestens gedankt. Das Gedicht trägt die Archivnummer K 157.

Leider wissen wir nichts von der Herkunft und den Lebensumständen dieses Valentin Zuenstin, der in Strophe 15 berichtet, er habe mehrere Berge, d. h. Pässe gesehen und nur einmal den Theodulpaß.

Der Vorname «Valentin» schien mir zunächst nach Goms zu weisen, wo dieser Taufname seit dem Ende des 17. Jahrhunderts sehr beliebt wurde, nachdem die Familie Jost die Überreste eines sog. Katakombenheiligen «St. Valentin» von Rom nach Ernen hatte transferieren lassen²⁾).

Dagegen schrieb mir am 9. April dieses Jahres Hochw. Herr Professor Dr. Albert Julen aus Zermatt: «Was den Namen des Valentin Zumstein angeht, gehe ich mit Ihrer Gommer Theorie nicht einig. Es ist Ihnen offenbar entgangen, daß unter den Walsern in Gressoney und im sog. Krämertal der Name Zumstein vorkommt und zwar nicht selten. Nach einem von ihnen ist sogar die Zumsteinspitze im Monte-Rosa-Massiv benannt. Das einzige Bedenken, das ich gegen meine Annahme habe, ist Strophe 15:

*Der dieses Liedlein hat gemacht,
Hat nur einmal den Berg betracht.*

während von Leuten aus dem Krämertal anzunehmen wäre, daß sie des öftern den in Zermatt begehrten «Giambawu», einen italienischen Rotwein, aus dem Aostatal herübergebracht hätten, ein Transport, der noch in meiner Jugend zur Herbstzeit für den St.-Maurizen-Markt am 23. September getätigt wurde.»

Die Frage nach der Heimat des Valentin Zumstein bleibt daher noch offen. Vielleicht wird der eine oder andere Leser dieser Zeilen Anlaß finden, in

²⁾ Am 16. November 1663 schrieb ein gewisser Christian Iten aus Rom an Bannerherrn Moritz Jost in Ernen, er sei bereit, ihm einen «Heiligenleib» aus den «Cemiteriis» zu beschaffen. Archiv Clausen, J. 24.

den alten Pfarrbüchern nach diesem Valentin zu fahnden.

Die topographischen Angaben. Wir finden im Gedichte eine ganze Reihe von Ortsnamen eingeflochten, welche für das ausgezeichnete Gedächtnis des Säumers Zeugnis ablegen. Die Bestimmung dieser Ortsnamen verdanke ich ebenfalls der Güte von hochw. Herrn Professor Dr. Albert Julen von Zermatt, der diese Gegend des Gebirges aus eigener Anschauung kennt.

Es kommen folgende Ortsangaben vor:

1. Furggen-Steg (Str. 3) ist eine Brücke über den Furggbach unterhalb von Schwarzsee.
2. Die Weng (Str. 3). Der Weg nach dem Theodulpaß geht von Hermettjen durch die steilen «Wengabhänge» zum Furggsteg.
3. Gart-Fadt (Str. 4). Oberhalb den Garten geht der Weg zum Theodulpaß über ein Grasband zum trockenen Steg (Str. 7), unterhalb der heutigen Gandegghütte.
4. Sandiger Boden (Str. 4): Es handelt sich um eine ebene Fläche oberhalb Staffelalp und unterhalb Schwarzsee. Neben dieser ebenen Fläche gibt es noch einen zweiten Ort dieses Namens: bevor man auf dem Weg zur heutigen Gandegghütte zum Trockenen Steg kommt, geht der Pfad einige hundert Meter unterhalb des Gletscherrandes eben dahin, durch den «sandigen Boden».
5. Blatten (Str. 7). Was den Ausdruck «Blatten» anbetrifft, kann man nicht sagen, daß er direkt ein Ortsname sei; wohl aber gibt es, bevor man zum Trockenen Steg kommt und von dort im Aufstieg zur heutigen Gandegghütte, vom Wasser oder dem Gletscher abgeschliffene, schrattenartige Platten, die wohl jene im Gedicht genannt sind. Unweit davon befinden sich die «Lychenblatten»,

deren Name ebenfalls von abgeschliffenen Platten herkommt, nämlich von «Lych», was nackte, bloße Haut oder Körperfläche bedeutet.

6. Zum Hohen Zeichen (Str. 10) ist eine Örtlichkeit auf dem Theodulgletscher zwischen Gandegghütte und Theodulpaß.
7. Furgfluo (Str. 10) ist ein Fels, der sich vom Gipfel des Theodulhorns nach dem oberen Theodulgletscher herabsenkt.
8. Sandt Jodernhaus (Str. 11) bedeutet wahrscheinlich die erste Hütte auf dem Theodulpaß. Noch zu Beginn des 18. Jahrhunderts gab es auf dem Theodulpaß primitive Befestigungswerke, die sog. Theodulschanzen.

In Strophe 12 ist wohl die Rede von einer Statue des hl. Theodul (Sant Jodern), die in einer Felsennische angebracht war. Es ist daher sehr wohl möglich, daß die Paßhöhe mit dem Bildstöcklein von St. Jodern einfach als Jodernhaus bezeichnet wurde.

9. Offen (Str. 13) ist ein Ort unterhalb des Gletschers, der sich vom Theodulpaß nach Breuil hinunterzieht.

In Strophe 12 wird der «Ipien-Schrundt» genannt. Diese Gletscherspalte kann bei der fortwährenden Bewegung des Gletschers leider heute nicht mehr näher bestimmt werden.

Unerklärt ist bis jetzt der Ortsname «Zum Stäblein» auf der italienischen Seite des Passes, welcher in Strophe 13 erwähnt wird.

Überblick.

Das Gedicht oder Liedlein, wie der Verfasser es nennt, zählt 16 Strophen und baut sich folgendermaßen auf:

Einleitung und Empfehlung an St. Theodul: Strophen 1 und 2.

Der erste Aufstieg: Strophen 3 und 4.

Die Rast: Strophen 5 und 6.

Auf dem Gletscher: Strophen 7 bis 10.

Paßhöhe und Abstieg: Strophen 11 bis 13.

Erfolgloser Weinverkauf: Strophe 14.

Rückblick und Bitte an Gott und Maria: Strophen 15 und 16.

Die Geschichte des, ach so bescheidenen Oberwaliser Schrifttums und seiner Literatur ist noch nicht geschrieben, und es wird wohl noch lange niemand in Versuchung geraten, dieses Werk zu unternehmen! Das Liedlein unseres Säumers Valentin ist gewiß eine unbeholfene Reimerei; doch ist man überrascht, in einer so feierlich-steifen Zeit, wie es das 18. Jahrhundert war, so frische Töne der Beobachtung und der Anschaulichkeit zu treffen. Ein kräftiger Hauch des Selbsterlebten weht durch die ungelenten Verse. Die Schönheit der Alpenwelt ist dem auf kargen Verdienst angewiesenen Säumer nicht zum Bewußtsein gekommen. Endlose Wege in Hitze und Schweiß, eisiger Gletscherwind und tödlich drohende Gletscherschründe beherrschen das Bild des Poeten, worüber als tröstlicher Ausblick der gütige Schutz des Himmels leuchtet.

In der Folge bieten wir den Text in einer der heutigen Schreibweise etwas angenäherten Form. Ein lautes Lesen der Verse wird diese wesentlich verständlicher machen.

1.

Woll auf, woll auf, Ihr Seimer gut,
Die Nacht zum End sich wenden tut,
Der Berg steht hoch vor Augen,
Der Schnee, das Eis, der Gletscher heiß,
Das nit erfahren und nit weiß,
Wird niemand kennen glauben,
Der's nit gesehn mit Augen!

2.

Sant Joder der Patron hie wart,
 Der uns behieten kann in Gfart,
 Laßt uns ihn alle grüßen!
 So heftet an der Gloggen Gschall
 Sin Fürbitt sei überall.
 Wier werden's auch genießen,
 Ich hoff, werd uns ersprießen.

3.

Wann dann die Sonn zeigt an den Tag,
 Der Trummer auf die Trummen schlag,
 Die Uhr hat sechs geschlagen,
 So heint die Seimer ein langen Weg
 Gemacht schon bis zum Furggen Steg,
 Die Weng hinauf erhitzt,
 Daß alle tapfer schwitzend.

4.

Da ich für d's Wasser über kam,
 Da miest ich rasten nemen an,
 Den Gart Fadt zu besteigen,
 Der machte mir so lang und heiß,
 Daß heftig unterläuft der Schweiß,
 Bis in den Sandigen Boden,
 Wie hoch liegt der schon droben!

5.

Als ich aldorten kommen an,
 Da trifft ich etliche Gspanen an,
 Ich tet sie freindlich grüßen.
 Da schauwet ich um überall,
 Wie hoch die Berg, wie teif das Thall,
 Da thet ich mich entsetzen,
 Mein Augen erst ergetzen.

6.

Als ich aldort verreisen wollt,
 Wusst nit wo auss, wo an ich sollt.
 Kein Weg konnt ich nit finden!
 Da sprach zu mir mein liebster Gspan,
 Für auf und Herz hofft tapfer dran,
 Die Blatten auf zu steigen,
 Wier miessens doch erleiden.

7.

Als ich auf kam zum Trocken Steg,
 Ach Gott, ist das ein rauher Weg!
 Ich sprach zu meinen Gspanen:
 Wann kann's doch immer miglich sein,
 Dass hie ein Pferd mit samt dem Wein
 Die glatten Blatten trabe,
 Von Wunder ist zu sagen!

8.

Jetzt nehm ich erst die Siten an,
 Weiss nit ob ich's recht nennen kann,
 Der Gletscher ist voller Schrunde,
 Ach Gott! Wie manch braver Mann
 Allhier wollte fürüber gahn,
 Jetzt liegt er tief daunten,
 Niemand hat ihn noch gefunden.

9.

Dies ist geschen in Winters Zeit,
 Da der Wind Schnee und Blatten weidt,
 Was muß man hier erleiden!
 Der Wind der saust daß einem graust,
 Ach Gott, das Leben ist verhaust,
 Wann uns nit wird erhalten
 Sant Jodern. Laßt ihn walten!

10.

Zum Hohen Zeichen geh ich fort,
 Die Furgfluo liegt zur Rechten dort,
 Der Boden ist voll Gfahren,
 Ein Schrund geht auf, der andere ab,
 Daß ich gar gfährlich zfahren hab,
 Ich möcht hinunder fallen
 Unwissens andern allen.

11.

Jetzt komm ich bis Sant Jodern Haus,
 Aldort laugt er zum Felsen aus,
 Will mir sein Hand anbieten.
 Da rast ich eine kleine Zeit
 Und schau wie teif hinab, wie weit
 Ich heit noch miesse fahren,
 Drum thet ich mich nit sparen.

12.

Jetzt ist aldort der Ipien Schrundt
 Dem seht man weder Endt noch Grund,
 Ist weit und lang entsetzlich,
 Weiß nit wie ich darüber sollt,
 Doch grad ein Sprung gleich wie ihr wollt.
 Gott hat mich dort erhalten,
 Laß ihn forthin auch walten!

13.

Was ich allhier zu steigen hat,
 So viel muß ich die Seit hinab
 Die Offen und die Alpen,
 Beim Stäblein aus die Steigen ab,
 Zum Abend wendet sich der Tag,
 Wollt Gott, daß wir mit Freiden
 Aldort die Nacht kenn bleiben.

14.

Wann ich gut Wein zurück hab bracht,
 Wie mancher ist, der mich auslacht,
 Wann ich ihn wollt verkaufen,
 Der eine Kund hier, der andere kauft,
 Um halb Geld hett er gern kauft,
 Ein Maß thuet er probieren,
 Sagt soll ihn weiter führen.

15.

Der dieses Liedlein hat gemacht,
 Hat nur einmal den Berg betracht,
 Doch muß er selbst bekennen,
 daß andere Berg ihm gar ungleich
 In Höhe, Breite, lange und Tieffe
 Sind schier ein Feld zu nennen,
 Ein jeder wird bekennen.

16.

Gott bhiet ein jeden der da geht,
 Dann er in großen Gfahren steht
 An Leib und seinem Leben!
 Mariam auch die Jungfrau rein
 Ihr Seimer ruft an insgemein,
 Daß wir durch sie allsamen
 In Himmel ingehn. Amen.

Den 28 tag Jener 1738

Valtein Zuenstin.

Das Säumergewerbe über die Pässe der Visper-
 täler, welches noch zu Ende des 18. Jahrhunderts
 blühte, mag nach der Eröffnung der Simplonstrasse
 unbedeutend geworden sein. Länger erhielt sich der
 Säumerverkehr über die Pässe im Goms. H. Herr

Chordirektor Johann Imahorn aus Obergesteln, † 1957, erzählte, wie er in seiner Jugendzeit zu Anfang der achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts Säumer aus Pomatt über das Gries und die Grimsel ziehen sah; er wußte noch ihre Namen zu nennen. Die Eröffnung der Gotthardbahn um 1882 versetzte auch diesem bescheidenen Saumverkehr über den Griespaß den Todesstoß.

In der stillen St.-Anna-Kapelle bei Ulrichen am Fuße des Griespasses erinnert noch heute die Inschrift am Altar an die Gefahren des Säumerlebens:

O HEILIGE ANNA TUON BEISTEN
DIE DISEN WEG VIRUBERGEHN
1728.

Ein höchst merkwürdiges Exvoto, welches 1664 von mehreren Säumern aus Obwalden und Pomatt gestiftet wurde, befand sich früher in einem Bethäuschen beim Ladsteg im Eginental, wo der Weg zum Griespaß aufsteigt. Es wird heute in der Kirche von Ulrichen aufbewahrt. Seine Inschrift lautet:

O HEILIGE MARIA UNS BEWAR
VOR ALLER SEEL UND LEIBSGEFAR
IHR HEILIGE ALLE THUOND UNS BEYSTAN
DIE DISEN WEG FUR UBER GAN.

Es klingt aus diesen einfachen Reimen der gleiche Geist, dasselbe Vertrauen auf Hilfe von oben, das auch aus dem Lied des Säumers über die Eiswüsten des Theodulpasses noch heute so lebhaft zu uns spricht.

H. A. v. Roten.